

Zur 600-Meter-Uferüberbauung in Nuolen soll eine neue ökologische Zustandsanalyse gemacht werden

Nuolen: Schon 35 000 Franken für Umweltpertise zusammen!

Der Umweltverträglichkeits-Bericht zur Uferüberbauung in Nuolen ist veraltet. Tuggen, Wangen, Kibag und Kanton wollen jedoch keinen aktualisierten Bericht. Der Verein «ripa inculta!» hat schon 35 000 Franken bereit, es soll Klarheit geschaffen werden.

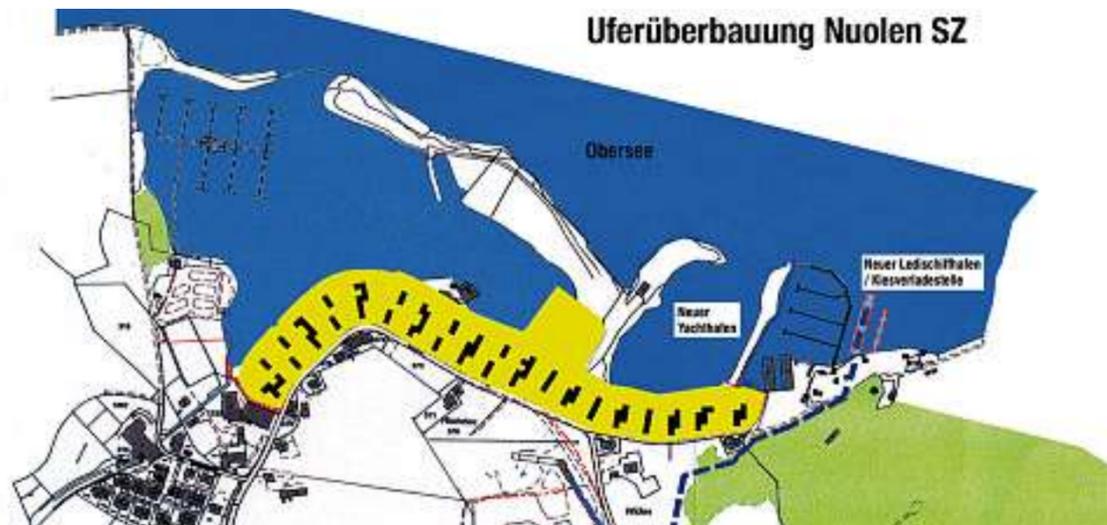
Der Verein «ripa inculta!» setzt sich mit 900 Mitgliedern für den Schutz der Ufer in Nuolen ein. Am 30. Mai hat dieser die Kibag, die Gemeinden Tuggen und Wangen und Regierungsrat Kurt Zibung vom Kanton Schwyz angeschrieben. Im Brief wurde vorgeschlagen, in der verworrenen Situation mit fraglichen Seeauffüllungen, veralteten Fakten und unsicheren Gesetzesauslegungen Klarheit zu schaffen. «ripa inculta!» lud die Parteien an einen Runden Tisch ein, an dem über die Aktualisierung des bestehenden, teils über zehnjährigen Umweltverträglichkeits-Berichts (UVB) gesprochen werden sollte.

Zuvor hat «ripa inculta!» von den Zürcher Hochschulen für Angewandte Wissenschaften ZHAW eine Analyse des Umweltberichts der Kibag machen lassen. Die Experten stellten dabei fest, dass der UVB nicht mehr die heutigen Rahmenbedingungen widerspiegelt und deshalb Lücken enthält. Sie schlagen vor, dass eine neue, unabhängige Expertise erstellt wird, die den aktuellen ökologischen Zustand unter Einbezug der Kibag-Projekte aufnimmt.

Der Einbezug aller Parteien an einer solchen Expertise wurde jedoch von den Angeschriebenen abgelehnt. Die Gemeinden Tuggen und Wangen und die Kibag sagten für den Runden Tisch am 6. Mai ab. Die Absage vom Kanton folgte am 7. Mai. Alle benutzten zur Absage ähnliche Argumente und wollten nichts wissen von der Mitfinanzierung für eine neue Untersuchung.

Kibag unter Zugzwang

Nun hat sich «ripa inculta!» selber an die Arbeit gemacht und war erfolgreich. In kurzer Zeit gelang es, 35 000 Franken zusammenzubringen. Der Kostenvoranschlag für eine Umwelt-Expertise der Zürcher Hochschule beträgt 45 000 bis maximal 50 000 Franken. Der Grün-



Das Geld liegt bereit: Für die geplante 600-Meter-Uferüberbauung der Kibag soll eine aktuelle Umweltpertise gemacht werden.

der von «ripa inculta!», Gregor Ruoss, ist überzeugt, dass das noch fehlende Geld zusammenkommt. Deshalb wird die ZHAW beauftragt, die Expertise in Angriff zu nehmen. Die Hochschule ist Garant für eine unabhängige und objektive Arbeit. Und die Kibag muss nicht einmal daran bezahlen. Sie muss nur noch ihre Einwilligung erteilen, dass die Sachbearbeiter unter der Leitung von Professor Thomas Weibel vom Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen der ZHAW in den meist stillgelegten Nuoler Buchten ihre Aufnahmen machen können. Die entsprechende Anfrage hat «ripa inculta!» diese Woche an die Kibag geschickt. Würde die Kibag die neue Expertise verhindern, würde

das auf das gigantische 600-Meter-Uferprojekt ein noch schiefes Licht werfen, zu dem irgendwann auch die Politik nicht mehr schweigen kann.

Auch Wiedererwägung gefordert

Ausserdem müsse eine Aktualisierung des UVB spätestens beim Baubewilligungsverfahren vorgenommen werden, führt Ruoss aus. Da sich die stark mit Schilf überwachsene Hunzikerbucht heute völlig anders präsentiert als vor zehn Jahren, sehen die Gesetze dazu ein Wiedererwägungsverfahren vor. Die Bürgerorganisation «Nuolen natürlich!» will deshalb ein solches verlangen. Vor Ort sei einfach zu sehen, dass der alte UVB der Kibag grosse Lücken enthalte,

führt die Organisation aus. Neben den Seeauffüllungen, um Bauland zu gewinnen, und der Zerstörung von Schilfgürteln gehe der Bericht vor allem nicht auf die faktische Unmöglichkeit ein, einen Ersatzhafen für den heutigen Kiesverlad zu bauen, der wegen der geplanten Uferüberbauung abgebrochen werden soll. Ein Kiesverladehafen ist aber zwingend nötig, denn in den Gruben von Nuolen/Tuggen soll bis weit nach 2030 Kies abgebaut werden. Und dieses Kies muss, um die Dörfer der Ausserschwyz vor schwerem Lastwagenverkehr zu schonen, vertraglich mehrheitlich auf dem Seeweg abtransportiert werden.

Obersee Nachrichten

Sammlung zum Schutz der Ufer Nuolens

«ripa inculta!» ist ein Verein zum Schutz der Ufer von Nuolen. Dank Spendern ist die Finanzierung einer aktuellen Expertise zum ökologischen Zustand der Nuoler Buchten schon zu einem rechten Teil gesichert. 35 000 Franken sind zugesagt, weitere 10 000 bis 15 000 Franken sollen über eine Sammlung zusammenkommen. Interessierte können den Verein «ripa inculta!» – Rettet das Ufer von Nuolen» mit einer Spende unterstützen durch



Wer ein Badetuch von «ripa inculta!» kauft, hilft mit, die Ufer von Nuolen zu schützen.

Einzahlung auf die Schwyzer Kantonalbank, IBAN: CH28 0077 7007 2519 6143 0.

Per E-Mail an info@ripa-inculta.ch kann man zudem für 100 Franken inkl. Vereinsmitgliedschaft ein Badetuch (100 cm x 150 cm) von «ripa inculta!» bestellen. Das Badetuch allein kostet 39.90 Franken plus 6 Franken Zustellgebühr.

www.ripa-inculta.ch

EDITORIAL

IMMERHIN: DER GUTE WILLE WAR DA

Von Manuela Talenta



«Ein Sieg für alle Frauen», sagen wohl unsere Schweizer Feministinnen. Denn: Die Stadt Bern hat sich dem (vermeintlich)

schwachen und ungerecht behandelten weiblichen Geschlecht angenommen und der Vermännlichung der deutschen Sprache den Kampf angesagt.

«Potenziell diskriminierend» sollen nämlich etliche Worte sein. Deshalb erging jetzt an alle städtischen Mitarbeiter – pardon, an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – die Anweisung, diese Wörter zu unterlassen. 22 Seiten lang ist der entsprechende Leitfaden. Die Bundeskanzlei ist auf den Zug aufgesprungen. In einem Benutzerhandbuch – neu soll es übrigens Bedienungshandbuch genannt werden – wird auf sage und schreibe 192 (!) Seiten erklärt, wie man in welcher Situation geschlechtergerecht formuliert.

Aber mal ehrlich: Fühlen wir Frauen uns wirklich diskriminiert, weil der Führerausweis scheinbar nur männliche Fahrer bezeichnet? Geht es uns besser, wenn wir künftig nicht mehr über den Fussgänger-, sondern den Zebrastreifen die Strassenseite wechseln? Sind die Worte Vater und Mutter tatsächlich diskriminierend und müssen, weil geschlechtsneutral, durch Elternteil oder sogar – der helle Wahnsinn! – das Elter ersetzt werden?

Es ist wunderbar, dass man in der Stadt Bern offenbar ein Zeichen setzen möchte. Wir Frauen finden das wirklich rücksichtsvoll. Aber muss es von allen möglichen Aspekten der Gleichberechtigung unbedingt die deutsche Sprache sein? Auf der Prioritätenliste steht ein solches Unterfangen – es hat immerhin einige Tausend Franken und viele unnötige Arbeitsstunden gekostet – nun wirklich ganz zuunterst. Aber danke für den guten Willen ...

TRAGÖDIE DER WOCHE

Muni-Opfer im Spital gestorben

Tragisches Ende: Der 80-jährige Wanderer, der am Pfingstmontag in Uznach von einem Stier angegriffen worden ist, ist am Montag im Spital verstorben. Die Staatsanwaltschaft des Kantons St. Gallen und das Uznacher Untersuchungsamt haben eine Obduktion angeordnet. Der Besitzer des Tieres hat den Stier inzwischen getötet. Der Wanderer war auf dem offiziellen Wanderweg von Ernetschwil in Richtung Uznach unterwegs gewesen. Beim Weiler Neumühle wurde er vom Muni angegriffen, der sich auf einer eingezäunten Wiese befunden hatte, durch die der Wanderweg führte. Bereits Mitte April hatte dieser Muni eine Frau aus der Region verletzt. Wenige Woche zuvor hatte eine Mutterkuh gar eine Frau in Uznach getötet.

CHANCE DER WOCHE

Neue Models? Meldet Euch!



Castings dürfen auch Spass machen. Dies ist bestimmt der Fall, wenn Cécile Mode Jona für ihre grandiose Fashion Night vom Freitag, 10. September 2010, drei Nachwuchs-Models sucht, um Stars wie Miss Schweiz Linda Fäh (Bild) auf dem Laufsteg zu begleiten. Dafür wird am Mittwoch, 23. Juni, ein Casting für 15 Frauen (18 bis 30 Jahre, Mindestgrösse 1,70 Meter, Kleidergrösse 34 bis 38) durchgeführt. Noch bis nächsten Samstag, 12. Juni, können sich interessierte Damen mit einem Porträt- und Ganzkörperfoto sowie den persönlichen Angaben am besten über info@cecilemode.ch anmelden.

LAPSUS DER WOCHE

Lidl-Werbung im falschen Pfäffikon

Heute Donnerstag öffnet in Altendorf die Lidl-Filiale ihre Türen. Vergangene Woche sollte eine Plakat-Grossoffensive auf diese Eröffnung in der Oberseeregion hinweisen. Die Plakate wurden dann auch aufgehängt – nur aber am falschen Ort. Genauer genommen in Pfäffikon ZH, anstatt in Pfäffikon SZ, dem Nachbarort von Altendorf. Ein Lidl-Sprecher bestätigte dieses Missgeschick indes auch. «Bei Eröffnungen bewerben wir die Filialen jeweils in der näheren Umgebung.» Dies ist das 30 Kilometer entfernte Pfäffikon ZH definitiv nicht. Zusätzliche Ironie dieses Lapsus: In einigen Monaten werden wieder Lidl-Plakate an den Oberländer Säulen prangen: Im Herbst eröffnet der Discounter tatsächlich in Pfäffikon ZH!

GAST DER WOCHE

Ingo Oschmann blieb in Lachen



Das Lachfestival vom vergangenen Wochenende in Lachen zeigte eines ganz bestimmt: In Lachen am See ist es halt doch am schönsten! Von der friedlichen Stimmung samt wunderbarem Sonnenuntergang besonders angetan war ausgerechnet der Stargast vom Freitag, der deutsche Comedian Ingo Oschmann (Bild). Er genoss seinen Freiluftauftritt am See so sehr, dass er seinen Aufenthalt spontan verlängerte und sich am Samstag ins Publikum seines Comedy-Kollegen Reto Zeller setzte. Dem typisch glucksenden Lachen nach hat Ingo neben der Atmosphäre auch die Vorstellung sehr gefallen ...

MORATORIUM DER WOCHE

Keine Umzonung am Meienberg

Die IG Freiraum Meienberg lanciert ein Zonierungsmoratorium am zentralen Parkhügel der Rosenstadt. Bis zur nächsten Zonenplanrevision in zehn bis 15 Jahren sollen keine Um- und Neueinzonungen vorgenommen werden. Die Idee findet breite Unterstützung vom Quartierverein Hanfländer, von den Ortsparteien UGS und SVP, aber auch von Fachgremien wie dem Heimatschutz, Pro Natura sowie dem Architekturforum Obersee. Laut IG würden die Baupläne von Stadt und Grundeigentümern gegen das Hauptprinzip der Raumplanung verstossen, das besagt, dass ohne Notwendigkeit keine Neueinzonungen vorgenommen werden dürfen. Ausserdem gebe es im neuen Zonenplan von Rapperswil-Jona bereits genügend freies Bauland.